

**STATISTIK DER AUTONOMEN
ÖSTERREICHISCHEN FRAUENHÄUSER
2002**

Zusammenstellung und Interpretation:
Petra Spannring
Kornelia Piukovic

Die nachfolgende Statistik umfasst die Daten der Frauenhäuser von

- Amstetten
- Dornbirn
- Graz
- Innsbruck
- Klagenfurt
- Linz
- Neunkirchen
- Pinzgau
- Salzburg
- Lavanttal
- Steyr
- Villach
- Vöcklabruck
- Wien 5
- Wien 11
- Wien 18
- Wien 22
- Innviertel/ Ried i. Innkreis
- Wr. Neustadt

die im Verein AÖF (Autonome Österreichische Frauenhäuser) vernetzt sind.

PERSONEN

Im Jahr 2002 fanden

2.485 Personen

↪ **1.238 Frauen**

↪ **1.247 Kinder**

in den autonomen österreichischen Frauenhäusern Schutz und Unterkunft. Es wurden **69 Frauen und 71 Kinder mehr** aufgenommen als im Vorjahr. Hier muss angemerkt werden, dass in Wien im Juni 2002 ein viertes Frauenhaus seine Arbeit aufgenommen hat. Gleichzeitig musste der Betrieb im Frauenhaus Steyr aufgrund der Hochwasserkatastrophe über Monate eingeschränkt werden.

ÜBERNACHTUNGEN

Insgesamt zählten die autonomen Frauenhäuser Österreichs im Jahr 2002

121.538^[1] Übernachtungen

↪ **60.274 Übernachtungen von Frauen**

↪ **61.264 Übernachtungen von Kindern**

^[1] Diesbezügliche Zahlen aus zwei Frauenhäuser konnten nicht berücksichtigt werden

BERATUNGEN

Zusätzlich zur Beratung und Begleitung von Frauenhausbewohnerinnen gab es 2002 in den Frauenhäusern auch zahlreiche Beratungsgespräche (v.a. zu dem Schwerpunktthema Gewalt) mit Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnhaft waren:

13.914 Beratungen mit Frauen, die nicht im Frauenhaus wohnten:

↳ **6.820 telefonische Beratungen**

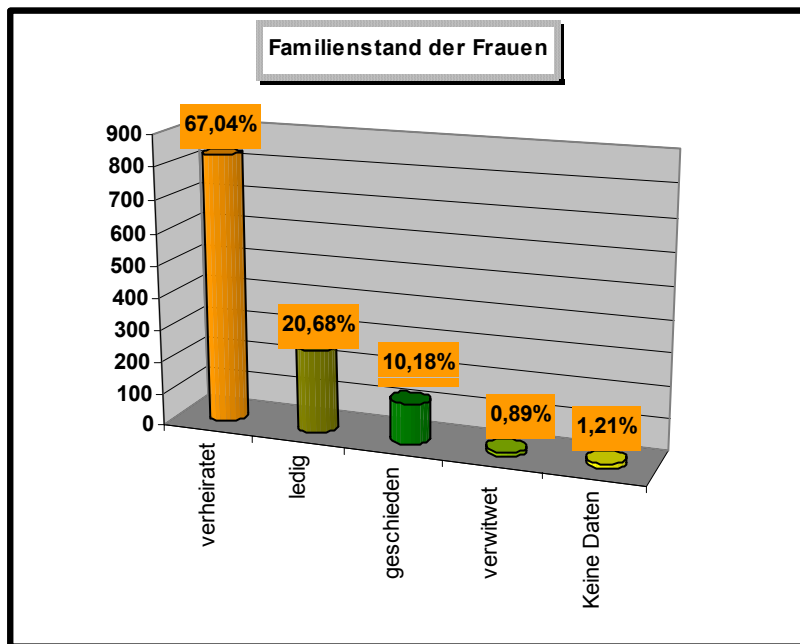
↳ **1.580 ambulante Beratungen**

↳ **5.514 Nachbetreuungs-Kontakte**

Die **ambulante und telefonische Beratungstätigkeit** ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

FAMILIENSTAND DER FRAUEN

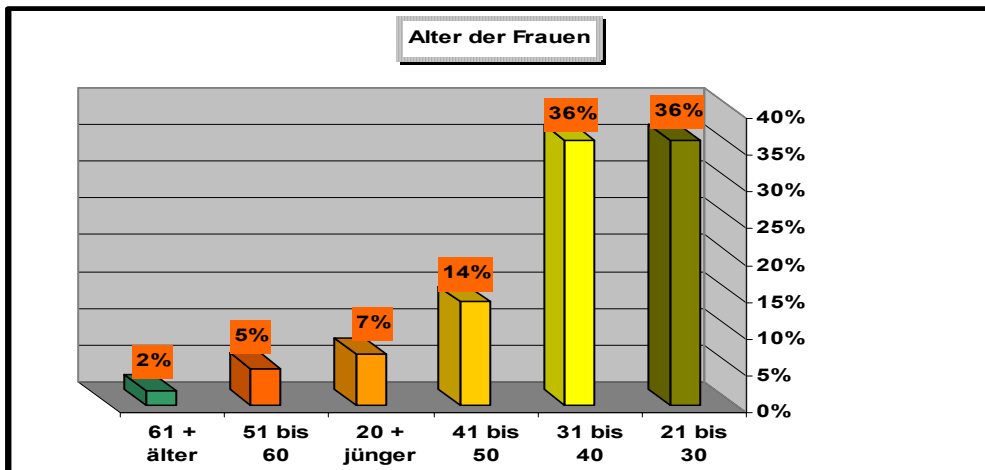
	Prozent	Frauen
verheiratet	67,04	830
ledig	20,68	256
geschieden	10,18	126
verwitwet	0,89	11
Keine Daten	1,21	15
Gesamt	100,00	1.238



Das Problem Gewalt gegen Frauen lässt sich nicht auf bestimmte Beziehungsformen beschränken.

Die Ehe kann immer noch als der gefährlichste Ort für Frauen bezeichnet werden. 67,04% der in den Frauenhäusern aufgenommenen Frauen waren verheiratet.

ALTER DER FRAUEN

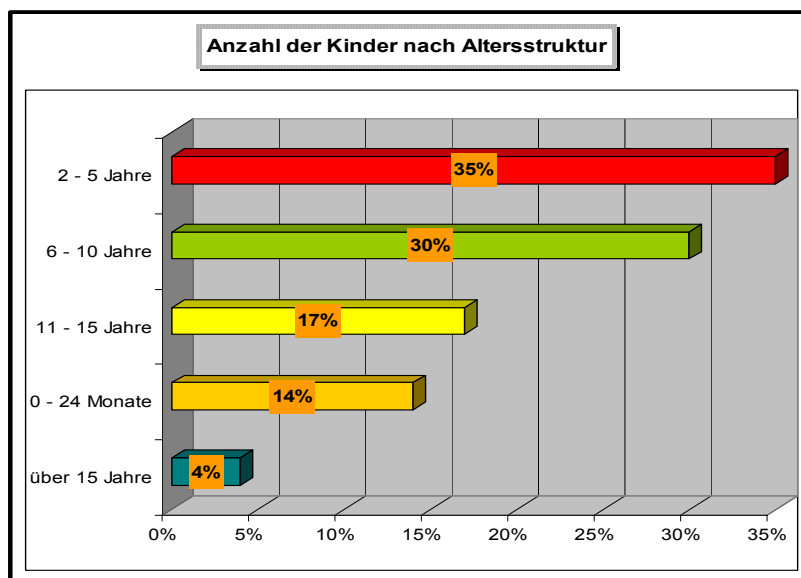
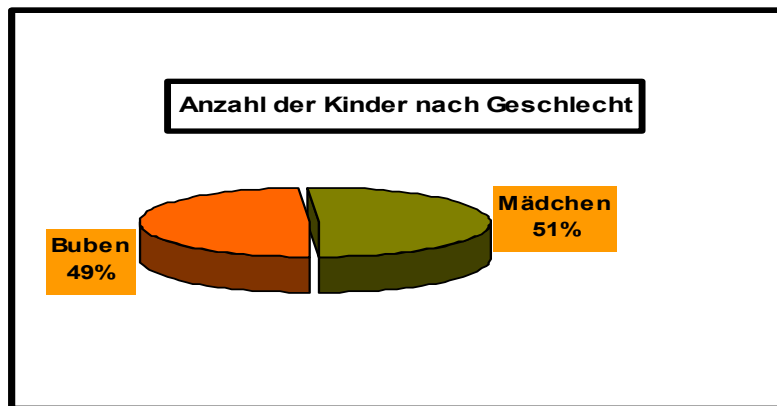


Rund 72% der Frauen, die sich 2002 ans Frauenhaus wandten, waren zwischen 20 und 40 Jahre alt. In dieser Lebensphase sind Frauen oft an Kinderbetreuungspflichten gebunden, die sich mit den Anforderungen des „modernen“ Arbeitsmarktes nicht leicht vereinbaren lassen. Atypische Beschäftigungsverhältnisse wie Teilzeitarbeit oder geringfügige Beschäftigungen reichen zur Sicherung des Lebensunterhaltes oft nicht aus.

Jüngere Frauen sind keinesfalls häufiger Opfer von Gewalt als ältere Frauen. Der Schritt aus einer Gewaltbeziehung für Frauen über 40 ist jedoch um vieles schwieriger: Die ökonomische Abhängigkeit, die schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt und ein stärkeres Verhaftetsein in traditionelle Wertvorstellungen spielen dabei eine sehr wesentliche Rolle.

Der Anteil der **über 40-jährigen Frauen**, die 2002 diesen schwierigen Schritt ins Frauenhaus gemacht haben, betrug **ungefähr ein Fünftel**. Unsere Statistik zeigt auch, dass 24 Frauen über 61 Jahre doch Mut und Kraft gefunden haben, einen Trennungsversuch zu wagen.

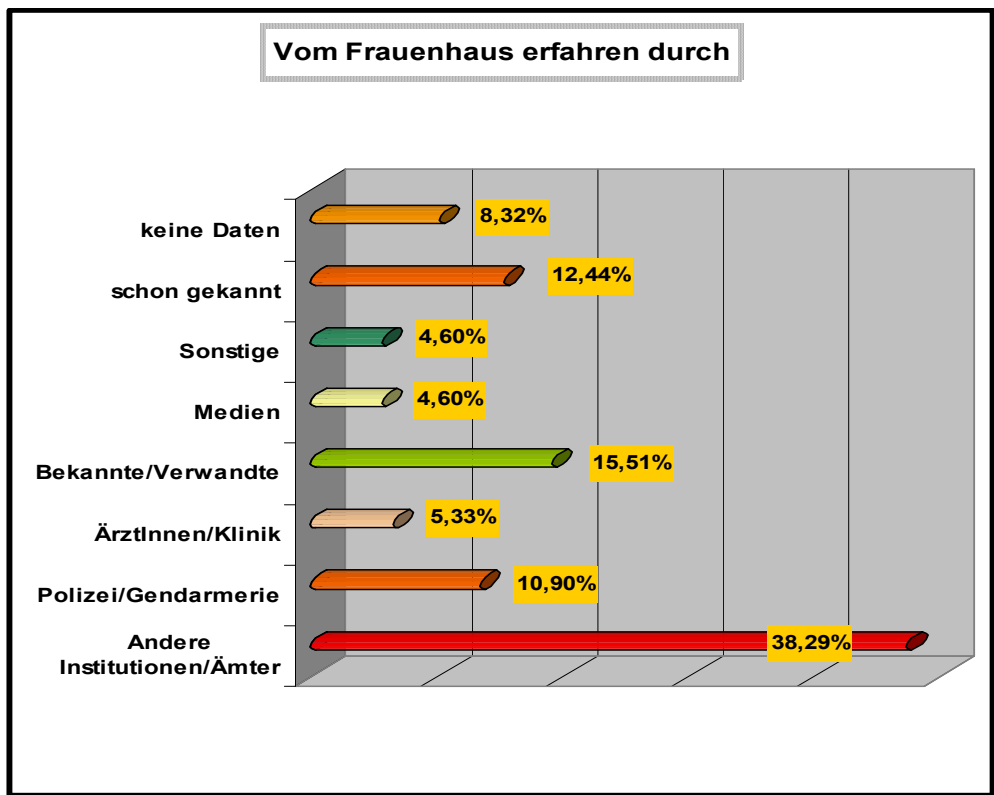
ANZAHL UND ALTER DER KINDER



Beinahe die Hälfte der Kinder (49%) sind **Kleinkinder** (0 bis Schulalter). Der Schritt ins Frauenhaus ist für Frauen mit **Schulkindern** noch schwieriger, weil er nicht selten mit einem Schulwechsel der Kinder verbunden ist. Die große Anzahl der Kinder, die ihre Mütter ins Frauenhaus begleiten, unterstreicht die **Notwendigkeit der professionellen Arbeit mit den Kindern**, die durch besonders geschulte und ausgebildete Mitarbeiterinnen geleistet wird, jedoch aus Personalmangel nicht ausreichend angeboten werden kann.

VOM FRAUENHAUS ERFAHREN DURCH

	Prozent	Frauen
andere Institutionen/Ämter	38,29	474
Polizei/Gendarmerie	10,90	135
ÄrztInnen/Klinik	5,33	66
Bekannte/Verwandte	15,51	192
Medien	4,60	57
sonstige	4,60	57
schon gekannt	12,44	154
Keine Daten	8,32	103
Gesamt	100,00	1.238



Mehr als die Hälfte der Frauen kam 2002 über Vermittlung einer Behörde oder einer anderen sozialen oder medizinischen Einrichtung ins Frauenhaus. Um diese Vermittlungstätigkeit zu unterstützen und auszuweiten, werden von Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser Schulungsprogramme für die verschiedenen Berufsgruppen (Exekutive, Amt für Jugend und Familie, Justiz, ÄrztInnen, LehrerInnen, KindergärtnerInnen etc.) entwickelt und durchgeführt.

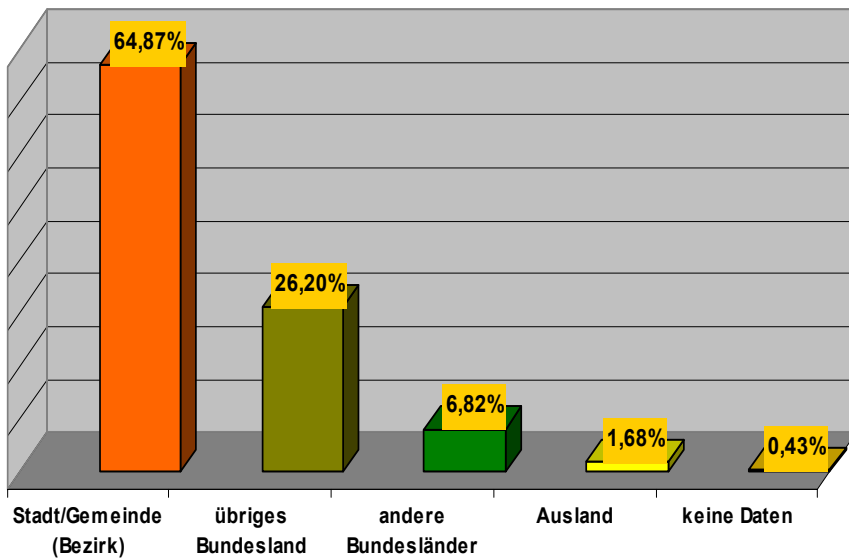
15,5% haben in ihrem sozialen Umfeld über das Hilfs- und Schutzangebot der Frauenhäuser erfahren. 12,5% kamen nicht zum ersten Mal. Es ist wichtig, den Frauen zu vermitteln, dass das Frauenhaus wiederholt in Anspruch genommen werden kann.

HERKUNFT DER FRAUEN (letzter ordentlicher Wohnsitz)

	Prozent	Frauen
Stadt/Gemeinde/Bezirk (Standort Frauenhaus)	64,87	770
übriges Bundesland	26,20	311
andere Bundesländer	6,82	81
Ausland	1,68	20
Keine Daten	0,43	5
Gesamt	100,00	1.187 [2]

[\[2\]](#) Daten aus Steyr fehlen

Herkunft der Frauen

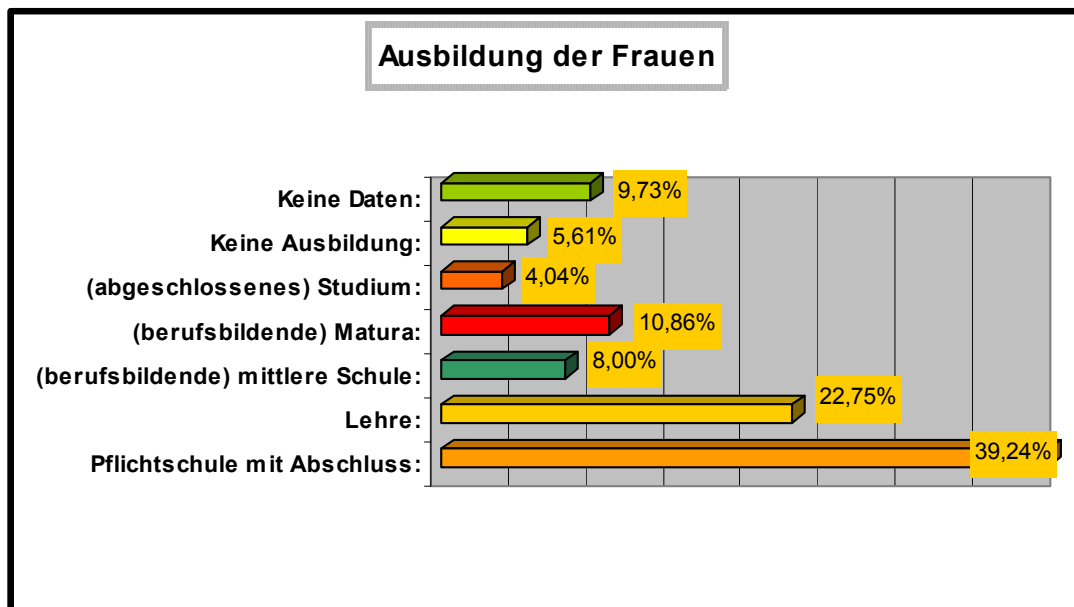


Diese Zahlen lassen auf den ersten Blick die Vermutung zu, dass in urbanen Gebieten mehr Gewalt vorherrscht als im ländlichen Raum. Dies entspricht aber sicher nicht der Realität. Im Gegenteil, die Verzerrung ist sehr leicht erklärbar: Einerseits gibt es Frauenhäuser vor allem in den Städten und Landeshauptstädten, sodass die betroffenen Frauen in die Städte flüchten müssen, um Unterstützung und Sicherheit zu erhalten. Auf der anderen Seite muss auch betont werden, dass Wien mittlerweile vier große Frauenhäuser unterhält und die Klientinnen fast ausschließlich aus Wien kommen. **Frauen aus dem ländlichen Bereich** müssen sicher **höhere Hemmschwellen** überwinden, um ein Frauenhaus aufzusuchen: Oft nehmen sie große Entfernungen in Kauf und werden dadurch aus sämtlichen Lebenszusammenhängen gerissen. Die Mitarbeiterinnen der Frauenhäuser fordern daher schon lange, dass Frauenhäuser nicht nur in Landeshauptstädten, sondern vermehrt auch in den ländlichen Bezirken eingerichtet werden. Im Burgenland befindet sich endlich ein Frauenhaus im konkreten Planungsstadium. Im nördlichen Niederösterreich würde dringend ein weiteres benötigt. Laut EU-Empfehlung sollte **ein Wohnplatz für Frauen pro 10.000 EinwohnerInnen** zur Verfügung stehen.

AUSBILDUNG DER FRAUEN

	Prozent	Frauen
Pflichtschule mit Abschluss	39,24	476
Lehre	22,75	276
(berufsbildende) mittlere Schule	8,00	97
(berufsbildene) Matura	10,86	129
(abgeschlossenes) Studium	4,04	49
keine Ausbildung	5,61	68
Keine Daten	9,73	118
Gesamt	100,00	1.213 [3]

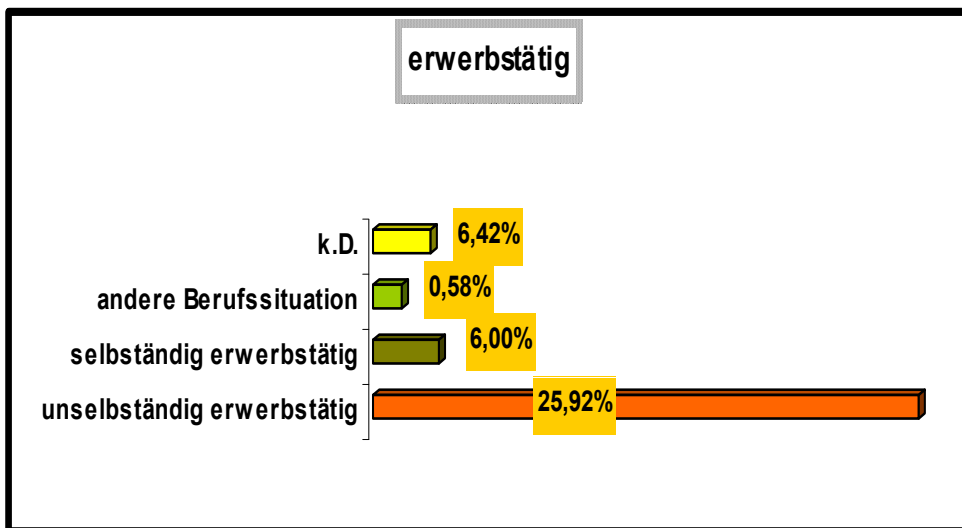
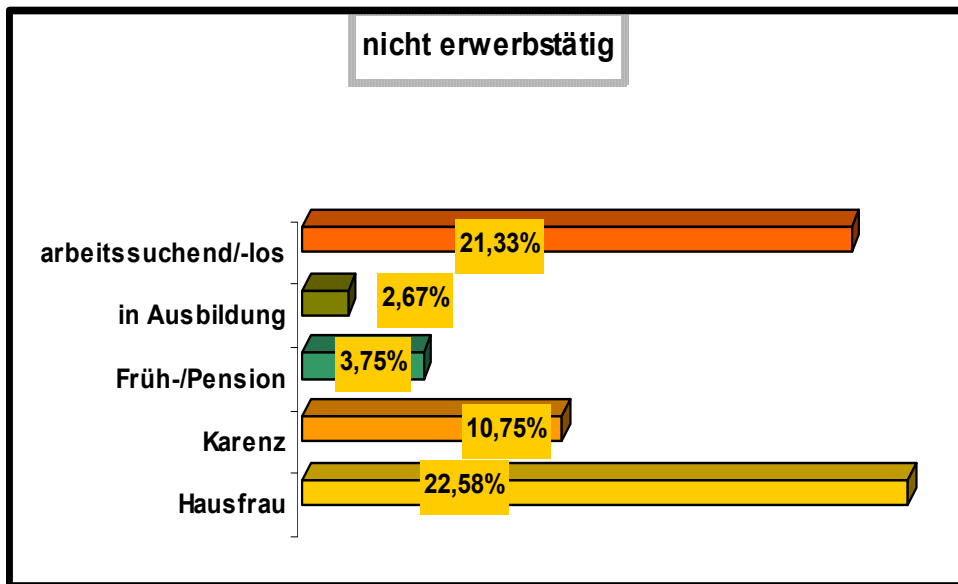
[\[3\]](#) Daten aus einem Frauenhaus konnten nicht berücksichtigt werden.



Rund 62% der Frauenhausklientinnen haben die Pflichtschule absolviert und einen Lehrabschluss vorzuweisen. Diese Zahlen lassen aber keineswegs den Schluss zu, dass Frauen mit höherer Schulbildung weniger häufig mit Gewalt konfrontiert sind: Einerseits wird Gewalt in höheren Gesellschaftsschichten besser verborgen, um z.B. dem Ansehen der Familie nicht zu schaden, oder die Stellung des Mannes nicht zu gefährden, oder auch weil die Scham zu groß ist. Andererseits verfügen Frauen mit besseren beruflichen Qualifikationen oft über mehr Möglichkeiten und soziale Ressourcen, um sich aus Gewaltbeziehungen zu befreien oder zumindest woanders wohnen zu können. Aber auch Frauen mit besserer Ausbildung sind auf die Unterstützung der Frauenhäuser angewiesen. So verfügten rund 23% der Frauen, die 2002 ins Frauenhaus kamen, über eine mittlere oder höhere Schulbildung. Diese Zahlen sind vergleichbar mit den Zahlen aus den vorhergehenden Jahren.

BERUFSSITUATION DER FRAUEN

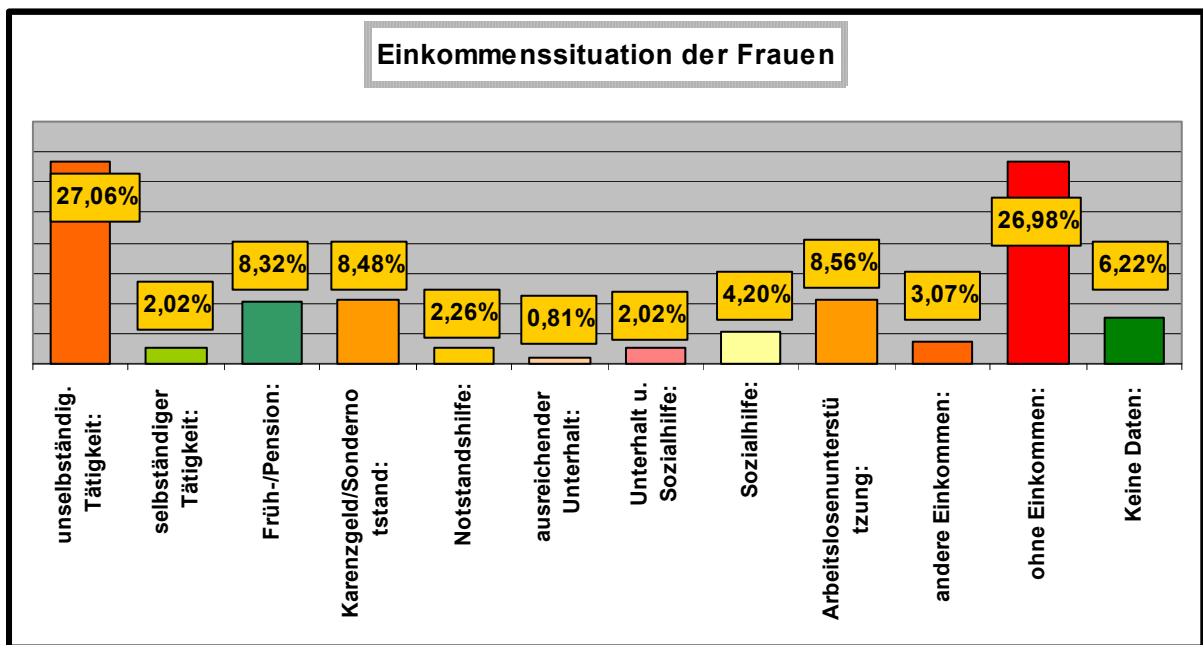
nicht erwerbstätig	Prozent	Frauen
Hausfrau	22,58	271
Karenz	10,75	129
Früh-/Penisionistin	3,75	45
in Ausbildung	2,67	32
arbeitslos/-suchend	21,33	256
erwerbstätig		
unselbständig erwerbstätig	25,92	311
selbständig erwerbstätig	6,00	72
andere Berufssituation	0,58	7
k.D.	6,42	77
Gesamt	100,00	1.200



Über 61% der Frauen waren 2002 bei der Aufnahme ins Frauenhaus **nicht erwerbstätig**. Es gibt immer noch patriarchale Lebensmuster, in denen nicht vorgesehen ist, dass Frauen an der Produktionsarbeit zum finanziellen Überleben der Familie teilnehmen. Vielmehr sollen sie am Herd verbleiben, den Kindern eine gute Mutter sein und für das „harmonische Wohlbefinden“ der Familie Sorge tragen. Dieser hohe Prozentsatz ist aber auch darauf zurückzuführen, dass vielen Migrantinnen das Arbeitsrecht in Österreich verwehrt ist und eine diesbezügliche Erlaubnis in Zeiten wie diesen kaum erwirkt werden kann.

EINKOMMENSITUATION DER FRAUEN

	Prozent	Frauen
Einkommen aus		
unselbständiger Tätigkeit	27,06	335
selbständiger Tätigkeit	2,02	25
Früh-/Pension	8,32	103
Karenzgeld/Sondernotstand	8,48	105
Notstandshilfe	2,26	28
ausreichender Unterhalt	0,81	10
Unterhalt und Sozialhilfe	2,02	25
Sozialhilfe	4,20	52
Arbeitslosenunterstützung	8,56	106
andere Einkommen	3,07	38
ohne Einkommen	26,98	334
Keine Daten	6,22	77
Gesamt	100,00	1.238

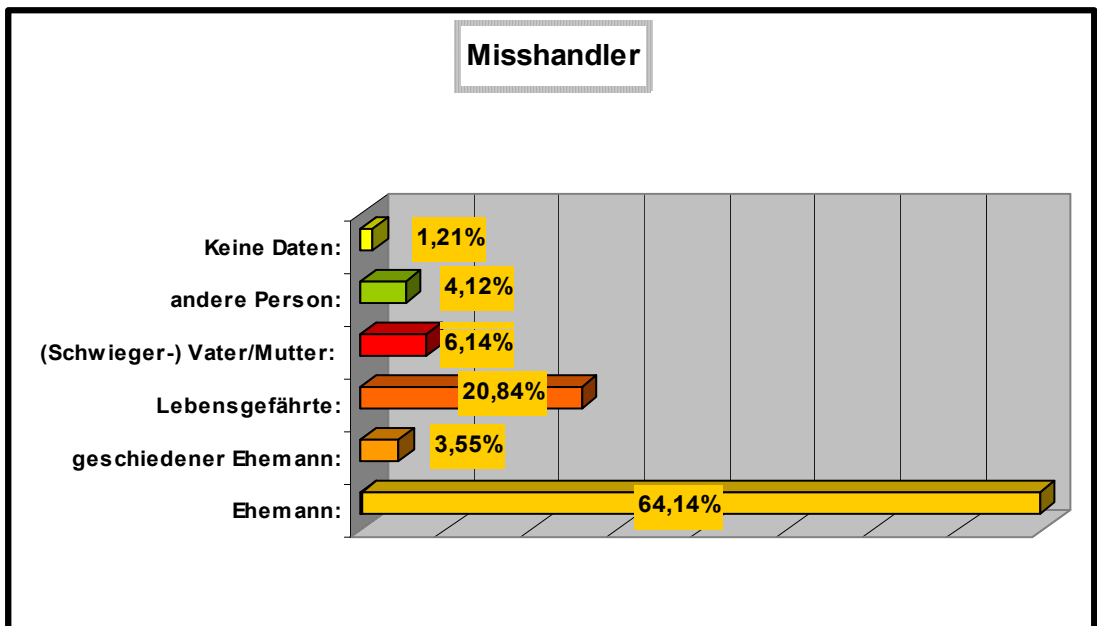


Zur **Ausbildungs-, Berufs- und Einkommenssituation** der Frauenhausbewohnerinnen lässt sich feststellen, dass der **Großteil der Klientinnen** ausbildungsmäßig **niedrig qualifiziert** und daher im **Berufs- und Einkommensbereich benachteiligt** ist. Diesbezüglich sind in den letzten Jahren kaum Veränderungen zu beobachten.

Fast jede dritte Frau, die sich 2002 ans Frauenhaus gewandt hat, verfügte über **kein eigenes Einkommen**. Gerade für diese Frauen ist in der Trennungssituation das Frauenhaus oft der einzig mögliche und finanziell leistbare Zufluchtsort. Das Frauenhaus nimmt jede betroffene Frau auf, unabhängig davon, ob sie den Aufenthalt bezahlen kann oder nicht.

MISSHANDLER

	Prozent	Personen
Ehemann	64,14	794
geschiedener Ehemann	3,55	44
Lebensgefährte	20,84	258
(Schwieger-)Vater/Mutter	6,14	76
andere Person	4,12	52
Keine Daten	1,21	14
Gesamt	100,00	1.238

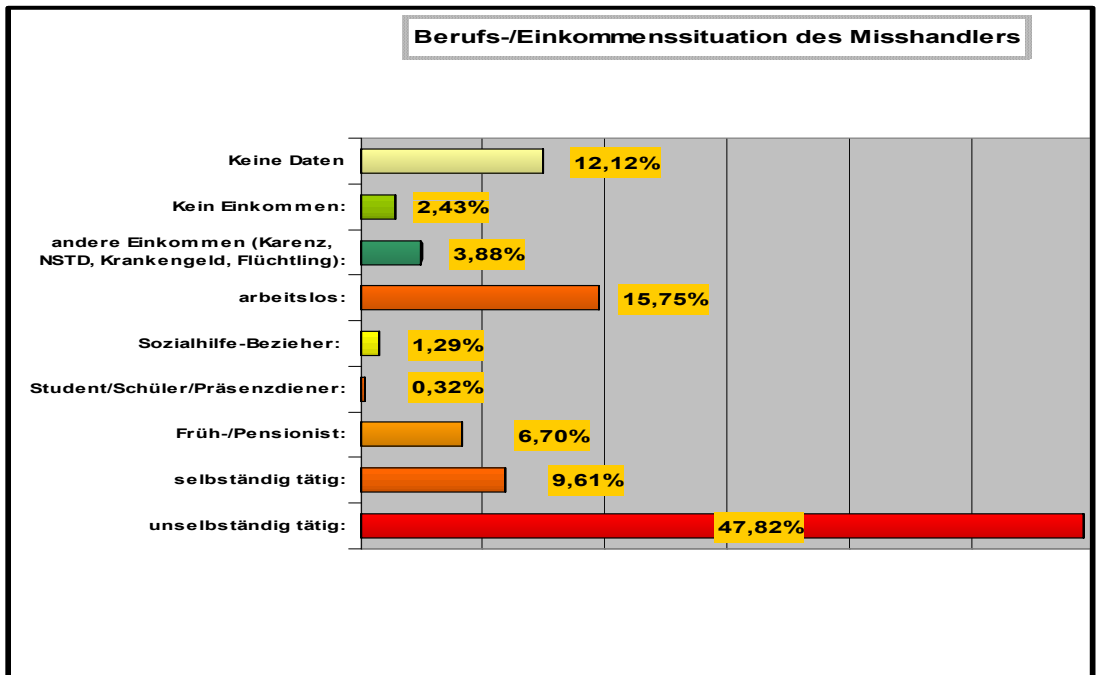


In nahezu **68%** der Fälle misshandelte der **Ehemann, bzw. geschiedene Mann** die betroffene Frau, bei mehr als **einem Fünftel der Frauen** war der **Lebensgefährte** der Gewalttäter.

Über 6% der Frauen flüchteten vor den Misshandlungen **des (Schwieger-) Vaters, bzw. der (Schwieger-) Mutter** in ein Frauenhaus, etwa **4%** wurden **von anderen ihnen bekannten Personen** misshandelt oder bedroht.

BERUFS-/EINKOMMENSITUATION DES MISSHANDLERS

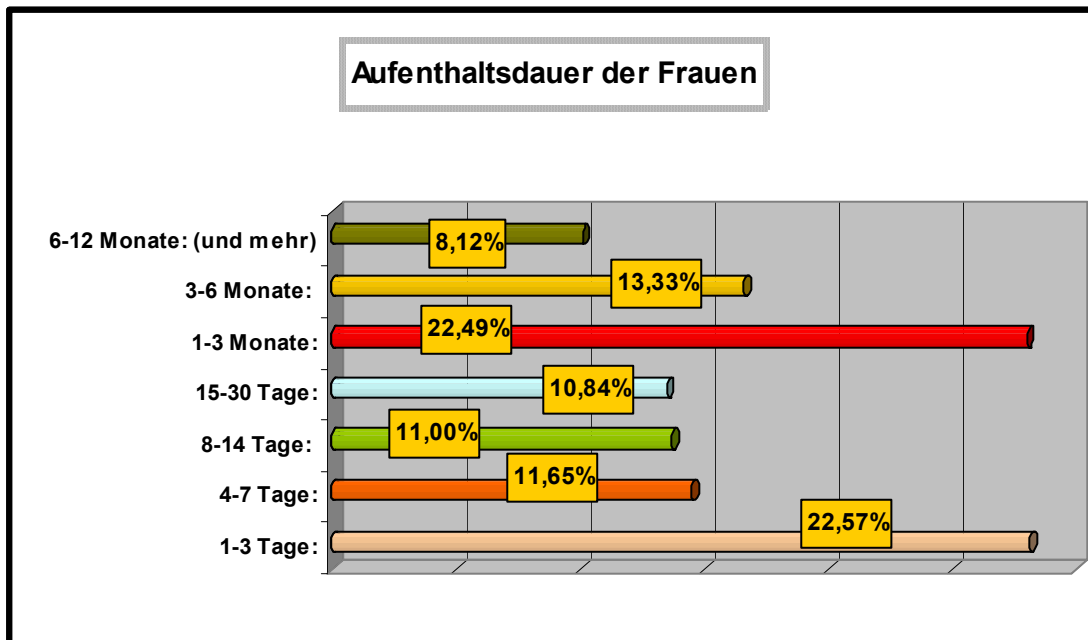
	Prozent	Personen
unselbständig tätig	47,82	592
selbständig tätig	9,61	119
Früh-/Pensionist	6,70	83
Student/Schüler/Präsenzdiener	0,32	4
Sozialhilfe-Bezieher	1,29	16
arbeitslos	15,75	195
andere Einkommen (Karenz, Notstandshilfe, Krankengeld, Flüchtling)	3,88	50
kein Einkommen	2,43	29
Keine Daten	12,12	150
Gesamt	100,00	1.238



42% der Misshandler waren nicht erwerbstätig, ein sehr hoher Anteil, der die Erklärung nahe legt, dass eine angespannte Finanzlage auch die Gewaltbereitschaft der Männer fördern kann.

AUFENTHALTSDAUER IM FRAUENHAUS (Mehrfachnennungen durch mehrmaligen Aufenthalt von Frauen)

	Prozent	Frauen
1 – 3 Tage	22,57	281
4 – 7 Tage	11,65	145
8 – 14 Tage	11,00	137
15 – 30 Tage	10,84	135
1 – 3 Monate	22,49	280
3 – 6 Monate	13,33	166
6 – 12 Monate (und mehr)	8,12	101
Gesamt	100,00	1.245

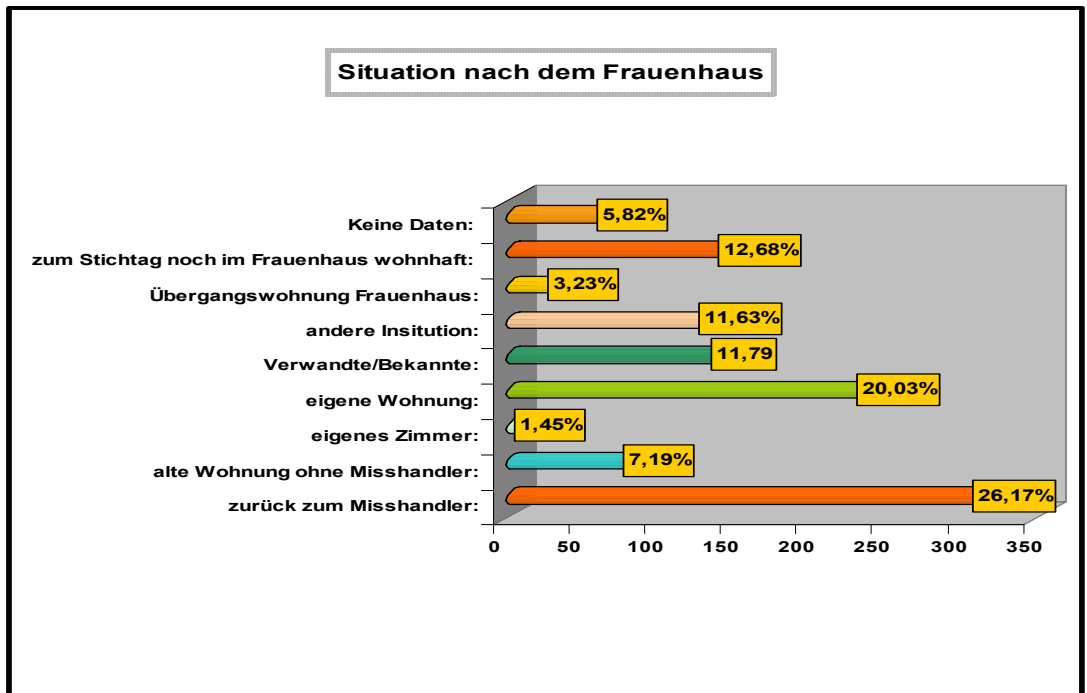


Mehr als ein Fünftel der Frauen (22,57%) nutzten 2002 das Frauenhaus für einen „**Krisen**“-**Aufenthalt** (ein bis drei Tage) als erste Anlaufstelle nach einer Misshandlung. Für **über 30%** der Frauen stellte das Frauenhaus eine **Übergangslösung** für den Zeitraum von vier Tagen bis zu einem Monat dar. **Etwa 35%** der Frauen blieben **ein bis sechs Monate** im Frauenhaus, mehr als **8%** auch **darüber hinaus**.

Der Großteil der Frauen hat das Frauenhaus für kürzere Aufenthaltszeiten (1 bis 30 Tage) in Anspruch genommen. Es ist eine **Tendenz zu kürzeren Aufenthaltszeiten** festzustellen. Das mag zum einen mit einer Entspannung am Wohnungsmarkt zu tun haben, zum anderen ist der existentielle Druck auf die Frauen so stark, dass viele nach einer kurzen Erholungszeit in eine weitgehend unveränderte Situation zurückkehren (siehe auch „Situation nach dem Frauenhaus“ etwa 26% Rückkehr zum Misshandler). Diese Spannweite bei der Aufenthaltsdauer erfordert rasches und aktives „Krisenmanagement“ ebenso, wie eine mittel- bis längerfristige kontinuierliche Beratung und Begleitung von Frauen, um eigene Ressourcen zu mobilisieren und einzusetzen.

SITUATION NACH DEM FRAUENHAUS

	Prozent	Frauen
zurück zum Misshandler	26,17	324
alte Wohnung ohne Misshandler	7,19	89
eigenes Zimmer	1,45	18
eigene Wohnung	20,03	248
Verwandte/Bekannte	11,79	146
andere Institution	11,63	144
Übergangswohnung des Frauenhauses	3,23	40
zum Stichtag noch im Frauenhaus wohnhaft	12,68	157
Keine Daten	5,82	72
Gesamt	100,00	1.238



Rund 26% der Frauen kehrten nach dem Frauenhausaufenthalt nach eigenen Angaben zum Täter zurück. „Zurückgehen“ bedeutet allerdings nicht immer das Fortsetzen von Misshandlungen.

Bereits eine kurzfristige Trennung, sowie die Erfahrung der Frauen, im Frauenhaus Schutz und Unterstützung zu finden, können ihre Position stärken. Mehr als ein Drittel der Frauen entschied sich für ein eigenständiges Leben (eigene Wohnung, eigenes Zimmer, alte Wohnung ohne Misshandler, Übergangswohnung). Über 20% fanden nach dem Frauenhausaufenthalt eine weiterführende Übergangslösung bei Bekannten, Verwandten und sozialen Einrichtungen.

RECHTLICHE SCHRITTE IM FRAUENHAUS

324 ^[4] Frauen haben eine **Anzeige gegen den Misshandler erstattet**. Hier ist eine Steigerung (2001: **252** Anzeigen) feststellbar.

180 Frauen haben während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus die **Scheidung eingereicht**.

89 Frauen wurden während ihres Aufenthaltes im Frauenhaus **geschieden**.

58 Frauen reichten die **Einstweilige Verfügung zur Ausweisung des Misshandlers aus der Wohnung** ein .

34 Frauen haben die **Einstweilige Verfügung erwirkt**.

HÄUFIGKEIT DER INANSPRUCHNAHME^[5]

72,15% der Frauen (904) kamen

1 x

12,61% der Frauen (158)

2x und

5,91% der Frauen (74)

öfter als 2x ins Frauenhaus,

um sich vor Gewalttätigkeiten zu schützen.

Anzahl der (wegen Platzmangels notwendigen) Abweisungen:

705 bedrohte und misshandelte Frauen mussten 2002 **wegen akuter Überfüllung** in einzelnen Frauenhäusern abgewiesen werden.

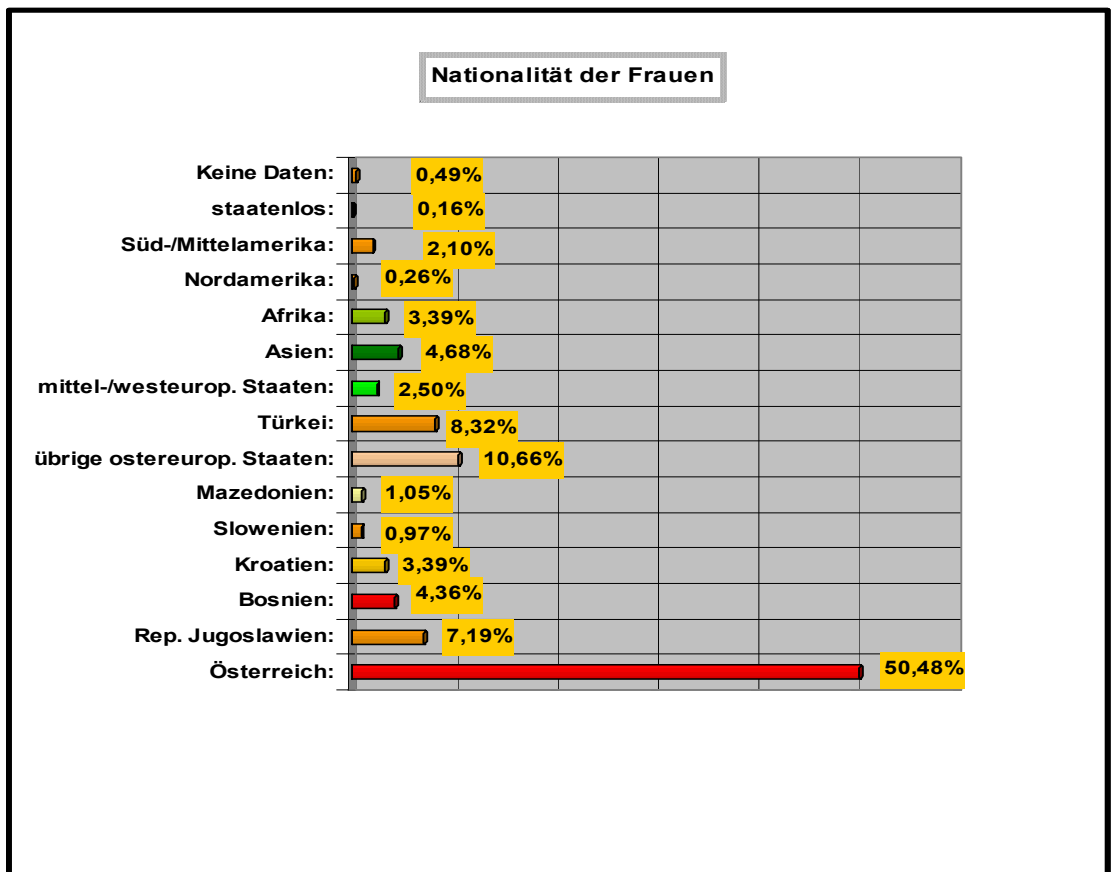
^[4] Daten aus einem Frauenhaus konnten nicht berücksichtigt werden

^[5] Daten aus einem Frauenhaus konnten nicht berücksichtigt werden

NATIONALITÄT DER FRAUEN

	Prozent	Frauen
Österreich	50,48	625
Republik Jugoslawien	7,19	89
Bosnien	4,36	54
Kroatien	3,39	42
Slowenien	0,97	12
Mazedonien	1,05	13
übrige osteuropäische Staaten	10,66	132
Türkei	8,32	103
mittel-/westeuropäische Staaten	2,50	31
Asien	4,68	58
Afrika	3,39	42
Nordamerika	0,24	3
Süd-/Mittelamerika	2,10	26
staatenlos	0,16	2
Keine Daten	0,48	6
Gesamt	100,00	1.238

Die autonomen österreichischen Frauenhäuser, die im Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser vernetzt sind, nehmen jede misshandelte und bedrohte Frau unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft auf. 2002 waren 50% der Bewohnerinnen österreichische Staatsbürgerinnen, die andere Hälfte war multinational mit Schwerpunkt auf der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und anderen osteuropäischen Staaten. Werden Migrantinnen von ihrem Mann misshandelt, befinden sie sich (zusätzlich zur ohnehin prekären Gewaltsituation) oft in totaler Abhängigkeit. Vor allem für Frauen, die nicht erwerbstätig sind und deren Aufenthaltsrecht an den Mann gekoppelt ist, werden alle Maßnahmen gegen den Gewalttäter (wie Strafanzeige oder Scheidungsklage) zu einer Gratwanderung und können ihren Aufenthalt in Österreich gefährden.



Nach dem geltenden Ausländerinnenbeschäftigungsgesetz ist es zudem äußerst schwierig, eine erstmalige Beschäftigungsbewilligung in Österreich zu erhalten. Seit dem 1. Jänner 1998 gibt es allerdings (durch die so genannte „Bundeshöchstzahlüberziehungsverordnung“) Verbesserungen für Migrantinnen, die Gewalt erlitten haben. Jedoch können nur wenige von dieser Verordnung profitieren. Es obliegt dem Arbeitsmarktservice zu bewerten, ob der Beweis erbracht wurde, dass die Frau tatsächlich von Gewalt betroffen ist/war. Außerdem ist es schier unmöglich, ArbeitgeberInnen zu finden, die Anträge auf Beschäftigungsbewilligungen für Frauen, deren Problem somit von Anfang an so offensichtlich ist, ausstellen.

